

Wilfried Leo Kuß

Obergottesfeld und die Filialkirche St. Ruprecht



Mit Bildern
von
Alfred Huber

Hermagoras
Mohorjeva



Wilfried Leo Kuß

Obergottesfeld und die Filialkirche St. Ruprecht

Mit Bildern von Alfred Huber

Impressum:

Wilfried Leo Kuß:

Obergottesfeld und die Ferialkirche St. Ruprecht

Satz und Layout, Cover: Wilfried Leo Kuß, Sachsenburg/Klagenfurt

Paula Supan, Klagenfurt

Lektorat: Werner Kuss, Graz

Heidemarie Kuß-Egger, Sachsenburg

Herausgeber: Pfarramt Sachsenburg

1. Auflage: 2016, © Pfarramt Sachsenburg

Verlag Hermagoras Mohorjeva založba, Klagenfurt/Celovec – Ljubljana/Laibach – Wien/Dunaj

Druck: Hermagoras Druckerei, Adi-Dassler-Gasse 4, 9073 Viktring

ISBN: 978-3-7086-0912-6

Grafik- und Bildbeiträge:

Kirchenlogo und Linolschnitt: Mühle, Peter Walchensteiner, S 10, S 99

Illustrationen zu den Sagen: Wilfried Kuß

Diverse Zeitungsartikel, Postkarten und alte Fotos: Alfred Huber

Holzschnitt: Caorle, 1983, Heidi Kuß, S 35

Wasseranalyse und Foto: Dorfbrunnen, Hans Pleßnitzer, S 26, S 98

Bilder zu Obergottesfeld: Erika Moser, S 97, S 98

Drau bei Sachsenburg: Sepp Laber, S 33

Rupertikirche im Winter: Herbert Kulterer, S 50

Maria mit Kind: Emil Scheiflinger, S 127

Kirche St. Ruprecht: Gerhard Langmaier, S 13

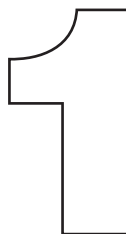
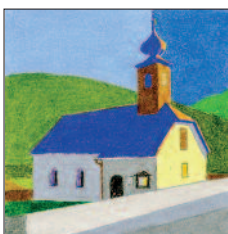
Eintragungen aus dem Gästebuch: Irma Tiefnig, Anhang



Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	11
2	Der Heilige Rupertus mit dem Salzfass	17
3	Obergottesfeld – Ein Dorf unter dem Schluderwald	23
4	Die Slawenmissionierung und die Drau als Diözesangrenze .	33
5	Die Edlinger Odalbert und Wolfhard als Kirchenstifter	39
6	Das gesellschaftlich-politische und religiöse System im 12. und 13. Jahrhundert	45
7	Die Fialkirche des Heiligen Ruprecht zu Obergottesfeld	49
8	Das theologische Programm im Kirchenraum	53
	8.1 Christus in der Regenbogenmandorla	56
	8.2 Die Evangelisten-Symbole in der Apsis	59
	8.3 Die Schutzmantelmadonna neben der Apsis	62
	8.4 Die Apostelfiguren an der Nordwand des Langhauses	64
	8.5 Die Attribute der Apostel	66
9	Der Flügelaltar – Ein Meisterwerk gotischer Schnitzkunst	71
	9.1 Der Aufbau eines gotischen Flügelaltars	75
	9.2 Die St. Veiter Werkstätte	77
	9.2.1 Die Verkündigung auf dem linken Seitenflügel	79
	9.2.2 Die Geburt auf dem rechten Seitenflügel	80
	9.2.3 Der Marientod	81
	9.2.4 Die Heimsuchung	84
	9.2.5 Das Schweiß Tuch der Veronika	86
10	Die Patronate des Heiligen Rupertus	89
11	Das ehemalige Heilbad	93
12	Die verschwundenen Mühlen	101
13.	Sagen aus der Niggelai und Umgebung	105
14	Häuserverzeichnis	117
15	Literaturverzeichnis	121
7 16	Nachwort	124





Vorwort

Papst Franziskus, das Oberhaupt der katholischen Kirche, hat das Jahr 2016 zum „Jahr der Barmherzigkeit“ ausgerufen. Die Wahl des Wortes verwundert uns nicht, denn Krieg, Elend, Hunger und Vertreibung beherrschen unsere Welt in voller Brutalität. Die größte Flüchtlingswelle seit dem Zweiten Weltkrieg (1939 bis 1945) belastet Europa. Afghanen, Iraker, Syrer und Menschen aus Afrika suchen Schutz im heutigen Europa. In Sachsenburg wurden schon im Jahr 2015 zahlreiche Flüchtlinge einquartiert. Der oberste Hirte setzt in seinen Botschaften, die im christlichen Sinne zu verstehen sind, auf ein friedliches Miteinander. Ob das gelingen wird, können wir nicht beantworten.

Obergottesfeld, ein idyllischer Ort, wo Menschen auch Feste zu feiern verstehen, blickt heuer auf ein besonderes Jubiläum. Die Ferialkirche des Heiligen Ruprecht feiert nach einer Schenkungs-urkunde aus dem Jahre 1166 im „Jahr der Barmherzigkeit“ ihr 850-Jahr-Jubiläum. Am Tag des Heiligen Rupertus, dem 24. September 2016, wird Obergottesfeld seinem Schutzheiligen die Ehre mit einem großen Fest erweisen. Dazu wurde dieses farbige Druckwerk aufgelegt. Die Herausgeber wollen mit dem Buch ein Zeichen für die Zukunft des Ortes setzen.

Eine richtungsweisende Idee hatte schon vor einigen Jahren Pfarrer Gebhard Kühschweiger, der die Ferialkirche St. Ruprecht mit dem Projekt „Grablicht“ unterstützen wollte. Der beliebte Priester der Pfarre Sachsenburg verstarb im Jahre 2011. Die vorhandenen Grablichter sind nun ein stimmiges Präsent für das Fest.

Am Schluss bedanke ich mich bei den Obergottesfeldnern, beim Pfarrgemeinderat Sachsenburg und allen Freunden und Bekannten, die am Werden des Buches mitgewirkt haben.

Unser Seelsorger, Provisor Mag. Jakub Jerzy Radziwonski, unterstützt das Buchprojekt und wünscht uns Gottes Segen für die Herausgabe.

Rupertikirche aus der Luft (Foto: Gerhard Langmaier)



Verstehen

Die ganze Schöpfung
ist die Schönschrift Gottes,
wir müssen nur verstehen,
sie zu lesen.

Ernesto Cardenal





2

Der Heilige Ruprecht mit dem Salzfass

Zu den bedeutendsten Kirchenstiftern im mitteldeutschen Raum zählt der Heilige Rupertus mit dem Salzfass. Vermutlich wurde Rupertus oder Hrodperht um 650 in Worms geboren. Seine Eltern, aus fränkischem Adel, haben den Knaben nach katholischem Glauben erzogen. Der Name Rupertus stammt aus dem Althochdeutschen und wird mit „ruhmgläzend“ übersetzt. Einer, der mit dieser Namensauszeichnung in die Öffentlichkeit tritt, kann ein Bischofsamt ausüben. In der Kirchengeschichte hat Rupertus jedenfalls einen fixen Platz erobert.

Ende des 7. Jahrhunderts wird Rupertus vom bayrischen Herzog Theodo zum Bischof von Worms ernannt. Dem Kirchenfürst war vorerst die Missionierung der Slawen und Awaren wichtig, die sich im heutigen Österreich und Bayern niedergelassen hatten. Eine seiner großen Aufgaben während der Missionierung war die Taufe jener Menschen, die sich zum katholischen Glauben bekehren ließen. Im Antiphonar von St. Peter um 1160, einem liturgischen Buch mit Texten aus dem Stundengebet, wird der Bischof beim Taufakt mit dem Täufling, der im Holzbottich steht, dargestellt. Außerdem erbaute der Bischof Kirchen und Klöster, deren Aufgabe in der Lehre des Glaubens und der Forschung bestand.

Später wirkte Rupertus als politisch Verfolgter am Hof des Bayernherzogs Theodo in Regensburg. Dieser belehnte ihn mit der Oberen Burg und dem Nonnberg in Salzburg. Rupertus, der Apostel der Bayern, kam 696 nach Salzburg, der einstigen Römerstadt Iuvavum. Der rege Salzabbau in Bayern und Salzburg förderte die mittelalterliche Wirtschaft in beiden Ländern. Die Hauptabbaustätten für das „Weiße Gold“ waren Berchtesgaden und Hallein.

Der erste Bischof von Salzburg gründete das Kloster St. Peter und erbaute eine Kirche als Vorstufe des Salzburger Doms. Auf dem Nonnberg gründete Rupertus um 713 ein Frauenkloster zu Ehren der Heiligen Maria. Die Leitung übernahm seine Nichte Erentrudis, die als erste Äbtissin in der Geschichte Salzburgs aufscheint.

Der Heilige Rupertus mit dem Salzfass ist Schutzheiliger des Bergbaus, Patron von Bayern und dem Erzbisum Salzburg. Rupertus wird gegen Rotlauf und tollwütige Hunde angerufen. Der beispielhafte Missionar handelte stets nach dem Grundsatz: „Alles raubt der Tod, nur was wir den Armen geben, bleibt uns im Himmel hinterlegt“.

Bischof Rupertus reiste vor seinem Tode ein letztes Mal nach Worms in seine fränkische Heimat. Dort starb er am 27. März 718. Bischof Virgil, sein Nachfolger, ließ im Jahre 774 die Reliquien des Heiligen in den neuen Salzburger Dom überführen. Vor dem Eingangsportal der barocken, doppeltürmigen Domfassade stehen heute die Statuen der ersten beiden Bischöfe, Rupertus und Virgil, mit Mitra und Bischofsstab ausgestattet.

Am 24. September feiern die Bayern, die Salzburger und auch die Obergottesfeldner den „Rupertitag“ mit einem festlichen Kirchtag. In der Ikonografie, der Beschreibung von Kunstwerken, sind drei künstlerische Interpretationen des Heiligen Rupertus möglich. In der Plastik, Malerei und Grafik zeichnen den Heiligen folgende Attribute aus:

- Der Heilige Rupertus mit dem Salzfass
- Der Heilige Rupertus als Bischof mit Mitra und Bischofsstab
- Der Heilige Rupertus mit der Muttergottes von Altötting auf dem Arm

*Der Heilige Rupert
tauft „Heiden“ und „Tod des Heiligen Rupert“,
Federzeichnung aus dem Antiphonar von St. Peter um 1160*

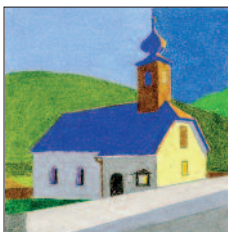


Stille

Die Frucht der Stille ist das Gebet.
Die Frucht des Gebets ist der Glaube.
Die Frucht des Glaubens ist die Liebe.
Die Frucht der Liebe ist das Dienen.
Die Frucht des Dienens ist der Friede.

Mutter Teresa





3

Obergottesfeld – Ein Dorf unter dem Schluderwald

Obergottesfeld, unter dem Schluderwald gelegen, geht sprachwissenschaftlich auf slawischen Ursprung zurück. Im 11. Jahrhundert wurde die Missionierung der Slawen in Oberkärnten vom Bistum Freising aus betrieben. Auch das Kloster Innichen beteiligte sich an der Bekehrung der Heiden. Das Bistum Freising besaß damals ausgedehnten Streubesitz in Unterkärnten und den königlichen Hof in Lurn, dem heutigen St. Peter in Holz. Unter der Schirmherrschaft des Bistums Freising entstanden die Pfarren Lieseregg, Pusarnitz-Obergottesfeld, Obervellach, Stall und Rangersdorf.

Bischof Egilbert von Freising (1006 bis 1039) erhielt in Oberkärnten um 1022/1023 von einem edlen Poppo im Tauschweg eine Anzahl von Bauernhöfen, darunter drei in „Dobrozfeld“. Das Wort „Dobrochot“ kann von der Wurzel her vielleicht mit „der, der Gutes bringt“ übersetzt werden. Wenn die Geschichte stimmt, nannte sich das Dorf sogar einmal „Dobrochotesfeld“. Daraus entstand später der Name Obergottesfeld.

Im Dorf und der Umgebung funktionierte die Infrastruktur. Die Bauern versorgten die Bevölkerung mit den lebenswichtigen Produkten Brot, Butter, Milch und Fleisch. Dagegen wird heute die Landwirtschaft fast ausschließlich im Nebenerwerb betrieben.

Als Haufendorf liegt Obergottesfeld geografisch im Herzen des Oberen Drautals und ist landschaftlich von fruchtbaren Äckern, Wiesen und Wäldern umgeben. Das eigentliche Wunder, die romanische Rupertikirche, liegt auf einer Anhöhe am Dorfende. Den Ort kann man über zwei Routen erreichen.

Über die Schnellstraße B 100 fährt der Reisende Richtung Steinfeld, Greifenburg und weiter nach Lienz. Vor Leßnig biegt eine Landstraße rechts ab nach Obergottesfeld. Die zweite Route führt durch den Markt Sachsenburg und über die Obere Eisenbrücke nach Obergottesfeld. Die Brücke wurde 1915 während des Ersten Weltkrieges errichtet. Über das profane Bauwerk wurden in den Kriegsjahren 1915 bis 1918 Waffen und Truppen schneller an die italienische Front befördert. Vor der Oberen Eisenbrücke befindet sich die Statue



des Heiligen Nepomuk, Schutzpatron der Brückenbauer. Nach dem Überqueren der Brücke fährt man durch den Ortsteil Feistritz, der in den letzten Jahren zu einem großen Industriegebiet heranwuchs. Die Firma „Norica Timber“ zählt zu den größten Holzproduzenten Österreichs. Von Feistritz erreicht man das Dorf über die Landstraße.

Ein prächtiger Panoramablick auf die Bergwelt - Reißbeck (2.965 m), Goldeck (2.142 m), Latschur (2.236 m) - bietet sich dem Betrachter. Naturliebhaber und Bergwanderer kommen bei einem solchen Anblick auf ihre Rechnung. Die Drau, Lebensader des Landes, fließt in der Nähe ruhig in Richtung Spittal. Der Fluss entspringt am Toblacherfeld in Südtirol und zieht in Sachsenburg nach der Oberen Eisenbrücke seine knieartige Schleife. In den letzten Jahren wurde der Draufloss bei Obergottesfeld und dem Markt Sachsenburg revitalisiert. Dieser rückgebaute Drauabschnitt fand Aufnahme in das Ramsar-Schutzgebiet-Projekt. Damit entstanden an der Oberen Drau drei große Flussaufweitungen mit einer Gesamtlänge von 5 km.

24

Die Feistritz, die Lanzewitzen und die Niggelai gehören partiell zu Obergottesfeld. In den beiden letztgenannten Rotten leben heute nur mehr wenige Menschen. Es sind Refugien für Aussteiger oder Wanderer. Auch Naturliebhaber erfreuen sich an der bunten Flora und vielfältigen Fauna. Die **Niggelai**, 1717 ha groß, ist Jagdparadies für Sachsenburger und Freunde des Weidwerks. Der Jagdverein Niggelai bemüht sich ganzjährig um die Hege und Pflege des Wildes. Ein Gebot der Stunde ist die Sorge um den gesunden Fortbestand des Wildes. Von der **Lanzewitzen**, über 1000 m hoch, blickt man in das Drautal und seine Umgebung. Das Zitat „wie schön ist unser Land“ stimmt ausnahmslos.

Die Häuser in Obergottesfeld befinden sich links und rechts der leicht ansteigenden Dorfstraße, die zum malerischen Dorfplatz mit Dorfbrunnen führt. Dieser bildet symbolisch die Dorfmitte und wurde in den letzten 100 Jahren zweimal erneuert. Der heutige Dorfbrunnen wurde von Rudolf Gugganig im Jahr 2011 gestaltet. Am Dorfplatz befindet sich das Feuerwehrhaus. Die Freiwillige Feuerwehr Obergottesfeld, die im Jahre 1897 als Filiale der Feuerwehr Sachsenburg gegründet wurde, feiert im Jahr 2017 ihr 120jähriges Bestehen mit einem Fest auf dem Dorfplatz. Der Kommandant, die Feuerwehrleute und die Florianijünger freuen sich schon jetzt auf das große Ereignis.

Die Infrastruktur im Dorf leidet darunter, dass es keinen Greißler und kein Postamt gibt. Die Bewohner müssen nach Sachsenburg, Möllbrücke, Spittal ... pendeln. Für die Dörfler kein Problem, wenn sie motorisiert sind. Nur die Pensionisten ohne Fahrzeug sind auf „Nachbarschaftshilfe“ angewiesen. Dieses System funktioniert aber perfekt. Trotz der Erschwernisse verzeichnet Obergottesfeld seit Jahren auch „Zuwanderer“, die ihr Leben gerade in dieser besonderen Dorfidylle verbringen möchten. Das Dorfgasthaus Astner wird zeitweise noch bewirtschaftet. Hier traf man sich früher nach der Arbeit oder dem Gottesdienst zu einem Plausch oder auf einen „Kartler“. Jetzt ist es eher ruhig geworden.

25